

*Sigillaria rhomboidea* GEINITZ (Erklärung der Abb. der Fl. von Heinichen-Ebersdorf, Taf. 10, Fig. 2.; *S. rhomboidea* BRONGN. ?; *Diplostegium Brownianum* ETT. l. c. Taf. 29. *D. Brownianum* CORDA ?)

*Lepidodendron tetragonum* STERNBG. (GEINITZ l. c. Taf. III), Fig. 1. Ein ganz kleines Stück, daher noch fraglich.

*Lepidodendron plumarium* LINDL. a. HUTT. (*the foss. fl. of Great-Brit. plate* 207). Unsere Exemplare entsprechen vollkommen der zitierten Abbildung.

*Lepidostrobus comosus* LINDL. a. HUTT. Hieher bezieht sich ein über 1 1/2'' breiter *Lepidostrobus*.

*Cordaites principalis* (GERM. in GEINITZ Verst. der Steinkohlenfl. in Sachsen, Taf. XXI, Fig. 4 b).

*Flabellaria Sternbergi* (ETT. l. c. S. 56, Taf. XXIV, Fig. 1 und 2; *Spatha Flabellariae borassifoliae* STERNBG. Vers. I, Fasc. 3, pag. 34, Taf. 41). Beide fossilen Pflanzen-Reste wurden in dieser Flora beobachtet, die *Spatha* nur bei *Wotwowitz* in der *Wopuka-Grube*.

D. STÜR: Fossile Lias-Pflanzen aus *Siebenbürgen* (a. a. S. 56—58). FRANZ v. HAUER brachte im verfloßenen Herbste Pflanzen-Reste aus *Siebenbürgen* in Gesteinen, die derselbe für Grestener Schichten zu erklären sich berechtigt fand. Er verdankt sie einem eifrigen Geologen, Prof. Jos. MESCHN-DÖHNER zu *Kronstadt*. Von zwei Fundorten: *Holbak* und *Neustadt*, westlich von *Kronstadt*, erhielt auch St. Pflanzen-Reste zur Bestimmung, von erstem Pflanzen in schwarzem Schiefer, von letztem Fundorte dagegen in lichtgelben glimmerigen Quarz-Sandsteinen. Es sind:

1. Von *Holbak*:

*Cyclopteris* sp.?, eine sehr grosse Art in Bruchstücken.

*Anthopteris meniscoides* BRONGN., beinahe unzweifelhaft (*Veitlahm* bei *Bayreuth*).

*Taeniopteris vittata* BRONGN., nicht ganz gut erhalten (*England, Gaming, Hinterholz*).

*Zamites Schmiedeli* STERNBG., zwar schlecht erhalten, aber sicher (*Steierdorf, Bayreuth, Bamberg*).

*Zamites* sp. ? oder *Pterophyllum* sp. ? in Bruchstücken, auch von *Steierdorf* bekannt.

*Pterophyllum rigidum* ANDRAE (*Steierdorf*).

*Cunninghamites sphenolepis* BRAUN (*Fünfkirchen, Bayreuth*).

2. Von *Neustadt*:

*Zamites Schmiedeli* STERNBG., ein Prachtstück (*Steierdorf, Holbak, Bayreuth, Bamberg*).

*Zamites n. sp.*, von *Steierdorf* und aus den *Venetianischen Alpen* bekannt.

*Pterophyllum rigidum* ANDRAE (*Steierdorf, Holbak*).

Es bleibt kaum ein Zweifel übrig über die Identität dieser Flora und ihrer Ablagerung zunächst mit *Steierdorf* und in Folge dessen, nach den ausgezeichneten Untersuchungen BRAUN'S in *Bayreuth*, mit der Flora der

Letten-Kohle der Umgegend von *Bayreuth*, die dem Horizonte des Bonebeds angehört. Nach einer brieflichen Mittheilung von Dr. C. J. ANDRAE (Verhandl. des Siebenb. Vereins für Naturw. zu Hermannstadt III, 1852, p. 12) hat letzter die Pflanzen-Vorkommnisse von *Holbak* für Keuper erklärt, seitdem aber auf eine ausgezeichnete Weise nachgewiesen (Beitr. zur Kenntniss der fossilen Flora Siehenb. und des Banates, Abh. d. k. k. geologischen Reichs-Anstalt II. Bd., III. Abth., Nr. 4), „dass *Steierdorf* mit diesem, somit auch *Holbak* der Lias-Formation angehöre.“

FR. v. HAUER wird nicht erzwangeln Näheres über das geologische Vorkommen der Ablagerungen von *Holbak* und *Neustadt* mitzuthellen.

Damit verbindet der Vf. folgende von A. de Zigno erhaltene Notiz über *Thinnfeldia*.

„*Pachypteris Thinnfeldi* ANDRAE, *Thinnfeldia rhomboidalis* ETT. Wenn man den Gesamteindruck, den diese Pflanze bietet, in Betrachtung zieht, so bleibt kein Zweifel darüber, dass ihr Habitus mit *Pachypteris* von BRONGNIART die grösste Ähnlichkeit darbietet, welcher dieses Genus mit folgenden Worten charakterisirt: „*P. Folia pinnata vel bipinnata, pinnulis integris coriaceis enerviis vel uninerviis, basi constrictis nec rachi adnatis.*“ Aus dieser Phrase geht deutlich hervor, dass die Pinnulae entweder keine erkennbare Nervatur zeigen, oder dass dieselbe, wenn sie sichtbar ist, aus einem einzigen Mittelnerve besteht. Mit dieser Fassung der generischen und spezifischen Charaktere der BRONGNIART'schen Arten, *Pachypteris lanceolata* und *P. ovata*, stehen im Widerspruche die Synonyme, die er denselben heifügt, indem er zu *P. lanceolata* PHILL. *illustr. of geol. of Yorkshire* p. 153, pl. X, fig. 6, — und zu *P. ovata* die *Neuropteris laevigata* in PHILL. l. c. p. 154, pl. X, fig. 9 setzt. Denn beide PHILLIPS'sche Arten zeigen eine Nervatur, die analog ist jener von *Odontopteris*. Nachdem ich im Oolith des *Venetianischen* eine Pflanze entdeckt hatte, die das Ansehen einer *Pachypteris* besitzt, deren Nervatur aber der *Sphenopteris lanceolata* entspricht, wandte ich mich an Prof. PHILLIPS, um nähere Erklärungen zu erhalten. Er versichert, dass seine zwei Pflanzen genau die in den oben zitierten Abbildungen dargestellte Nervatur besitzen. BRONGNIART aber behauptet, die Exemplare von *Whitby* im Museum der philos. Gesellsch. zu *York* untersucht zu haben, welche dieselben sind, die ihm PHILLIPS 1825 zur Ansicht vorgelegt, und die er l. c. abgebildet hat. Hieraus lässt sich vermuthen, dass eine flüchtige Untersuchung wohl BRONGNIART nicht in die Lage gesetzt, die Nervatur der PHILLIPS'schen Pflanzen richtig aufzufassen. Diess alles spräche zu Gunsten der von Dr. ANDRAE vorgeschlagenen Zusammenziehung von *Thinnfeldia* mit *Pachypteris*, wenn nicht etwa BRONGNIART später andere Exemplare mit einem einzigen Mittelnerve zu untersuchen Gelegenheit gefunden, worüber ich trotz meiner Nachforschungen noch nicht im Klaren bin. Wenn Diess der Fall wäre, so würden zwei verschiedene Genera dieser Pflanzen zu *Scarborough* sich vorfinden: das eine mit pinnulae uninerviae, das andere mit gleich starken von der Basis an Fächerförmig gegen den Rand des Blattes verlaufenden Nerven. Das erste dieser beiden Genera würde die wahren *Pachypteris*-Arten BRONGNIART's, das zweite die Pflanzen PHILLIPS' enthalten, *Thinnfeldia speciosa* ETT., *Pachypteris spe-*

ciosa ANDRAE. Diese gehört zu den Thinnfeldien mit nervis pinnatis, welche, wenn sie wegen des Vorkommens des Mittelnerven zu Pachypteris BRONGNIART's gehören, in Folge der Secundär-Nerven, die manchmal dichotom sind, absolut verschieden sind von der Sphenopteris lanceolata und Neuropteris laevigata, welche von BRONGNIART als synonym zu Pachypteris lanceolata und P. ovata gesetzt werden. Ein Rückblick auf meine unmaassgebliche Meinung lässt entnehmen: 1. „dass BRONGNIART keine andern Exemplare gesehen hat, als diejenigen, die im Museum von York aufbewahrt sind und von PHILLIPS l. c. abgebildet worden. 2. dass er nicht genug Zeit gehabt habe, mit voller Ruhe, wie DIESS PHILLIPS thun konnte, die Nervatur dieser Pflanzen zu studiren, und sich daher in Betreff der Existenz des Mittelnervs geirrt habe. Es könnte die Diagnose des Genus Pachypteris dahin modifizirt werden, dass man statt: . . . *pinnulis* . . . *enerviis vel uninerviis* . . . — die Worte . . . *pinnulis* . . . *nervis flabellatis subaequalibus plus minusve notatis* . . . setzte, und dann könnten diesem Genus die Pflanzen von PHILLIPS und die Thinnfeldia rhomboidalis = Pachypteris Thinnfeldi ANDRAE eingereiht werden. Alle andern Thinnfeldien mit nervis pinnatis könnten im Genus Thinnfeldia verbleiben. — Ich mus noch bemerken, dass ich nicht veröffentlichte Figuren einiger Pachypteris-Arten des Kontinentes gesehen habe, welche in der That nur einen einzigen Mittelnerven zeigen. Es wäre also nothwendig, alle jene Pflanzen, die man bisher zum Genus Pachypteris gezählt hat, zu revidiren. Prof. BRAUN in Bayreuth, der mir einige seiner Abbildungen gezeigt hat, muss mehr charakterische Exemplare von Pachypteris besitzen.“

---

VOM RATH: der Berg *Olbrück* (Niederrhein. Gesellsch. f. Naturk. zu Bonn, 1860, Aug.). Dieser Berg (1434 preuss. Fuss hoch) auf der südlichen Seite der *Brohl*, hart an der Vereinigung ihrer beiden Quell-Bäche sich erhebend, bildet einen der ausgezeichnetsten Punkte der *Voreifel* wegen seiner steilen weit sichtbaren Gestalt und der die Höhe krönenden prachtvollen Burg-Ruine. Der Abhang gegen N. und W. neigt sich unter Winkeln von 33° bis 35° zum *Brohl-Thale* hinab, dessen Sohle hier sich etwa von 850 bis 950' erhebt. Wenn auch *Olbrück* ringsum durch Thäler und Gebirgs-Senkungen isolirt ist, so ist doch der südliche und westliche Abhang weniger steil; und, während nach N. und O. nur Buschwerk die steile Berg-Wand bedeckt, zieht von S. und W. die Feld-Flur bis dicht unter den Gipfel hinan. Nach dieser Seite tritt wenig unter dem Gipfel eine kleine fast ebene Terrasse das Gehänge unterbrechend hervor. Die Form des Berges verräth schon die verschiedenartigen Gesteine, welche an demselben erscheinen. Die steile nördliche buschige Hälfte des Berges besteht aus Phonolith, ebenso der Gipfel. Von S. her steigt der Thonschiefer bis zu jener ebenen Stufe empor, bis zu 1332'. Gegen W. bildet eine kleine Schlucht die Grenze zwischen dem geschichteten und dem eruptiven Gesteine. An mehreren Stellen des südlichen Abhanges kann man die Lagerung der Schiefer-Schichten beobachten und die Überzeugung gewinnen, dass dieselbe in keiner Weise durch den Phonolith, selbst